

... und hinterlässt ein Wort

Erhard Taverna

Lerchengesang

Lerchen tragen Lieder hoch hinauf
ein Singen füllt den Morgenwind
Müheloses geht durch lichtiges Blau

seit ich in deinen Augen bin

bin ich dir ein Steigen
ein weisser Berg, der endlos lang
in blaue Himmel dringt
als möchte er das Ewige erreichen
bin ich das tastende Motiv
in deiner Symphonie
das Noch-nicht eines Lieds
dem du die Schönheit gibst
und dann
ein wiederkehrender Gesang
in immer grösserem Triumph
bis dass zuletzt ein Horn
in deinen Jubel stösst

Lerchen schwirren hoch im Wind

Leichter

immer dies Verlangen
sich selbst zu reden
und trotzdem hangen
Zweifelsnebel

als Spott in mir herum

wie wäre eine Freiheit
im unbedeutend Sein
die sorglos in die Weite
geht und lacht und weint

Thomas Schweizer



«... dann steigt manchmal – Momente lang – das Ungesagte auf – und hinterlässt ein Wort.» So der Autor Thomas Schweizer in seinem Gedichtband «Die Dinge reden wenn du schweigst». Der Autor praktiziert als Allgemeinmediziner. Für ihn habe das Sprechzimmer eine literarische Qualität, schreibt er im Begleitbrief zu seiner Gedichtsammlung. Die Strophen geben ihm recht, sie verdichten, was unter vier Augen zu hören ist, sie konzentrieren existentielle Erfahrungen zu lyrischen Bildern, die assoziativ aus dem Wortlosen die Essenz herausfiltern. Sein Schweigen bedeutet ein offenes Zuhören, das der Angst und dem Leiden, dem Zweifel und dem Sterben einen Ausdruck verschafft, den Dingen eben. Aber auch den Jahreszeiten, den Landschaften und Städten und natürlich dem Zweifel, dem Glück und der Liebe.

Das Schöne an gelungenen Gedichten ist, dass sie mit den Mitteln der Sprache etwas fassen können, das wir nur vage und gefühlsmässig erkannt haben. Ein Bild oder ein Klang öffnet eigenen Gefühlen, Erfahrungen, Stimmungen und Gedanken einen Raum in uns selber. Auch Gedichteschreiben ist ein präzises Handwerk, der Verfasser muss mit dem Wortmaterial, mit Vers, Rhythmus und Sprache umgehen können. Er muss schiefe Bilder vermeiden, darf keine Klischees verwenden, soll klar und logisch denken und platten Nachahmungen oder romantisierendem Geschwätz aus dem Wege gehen. Mit Gedichten ist es wie mit der Musik: Der häufige Umgang bietet eine Orientierung und erhöht das Vergnügen. Wenn das alles zutrifft, bereichern sie uns. Und nicht zuletzt braucht es Mut, mit poetischen Texten an eine unbekannte Öffentlichkeit zu treten. Leserinnen und Leser spielen eine aktive Rolle, wobei sie verschiedene Deutungen herauslesen. Eine Erfahrung, die auf eine lebendige Sprache hinweist, die ihre unerschöpflichen Möglichkeiten auslotet. Wo das zutrifft, gilt die Bemerkung Georg Christoph Lichtenbergs in seinen Sudelbüchern: «Die Metapher ist weit klüger als ihr Verfasser.» Um das herauszufinden, braucht es Zeit und Geduld; bei Thomas Schweizer ein lohnender Aufwand.

Thomas Schweizer

Die Dinge reden wenn du schweigst

Sprakensehl: Asaro Verlag; 2011.

84 Seiten. 14.90 CHF. ISBN 978-3-941-93046-9

erhard.taverna@saez.ch